

SCHÉMA PAYSAGER
GRENZÜBERSCHREITENDES FREI-
RAUMKONZEPT
MARCKOLSHEIM / SASBACH

 EURES

Institut für regionale Studien in Europa
Institute for Regional Studies in Europe
Institut de recherches régionales en Europe

 INFIS

Institut für Internationale Sozialforschung
Institute for International Social Research
Institut de recherches sociales internationales

ECOREGIO, Mulhouse

Machbarkeitstudie Europäisches Rheinzentrum

Abschlussbericht

Oktober 2001

Beate Brüggemann

Rainer Riehle

INFIS, Berlin – Marckolsheim

2001



Dieses Projekt wurde im Rahmen des EU-Programmes INTERREG II gefördert

INHALTSVERZEICHNIS

1	Vorbemerkung.....	4
2	Auftrag	5
3	Fazit.....	6
4	Leitbild und Utopie.....	6
5	Bisherige Debatte und Praxis	7
6	Europäisches Rheinzentrum: Der Standort	7
6.1	Der Rhein: Einziges Bindeglied der beiden Projektgebiete	7
6.2	Chancen des Standorts Marckolsheim-Sasbach	8
6.21	Verkehrslage	8
6.22	Besucherströme	8
6.23	Rheinzentrum am historischen Ort.....	9
6.24	Die Aufgabe: Rheinzentrum als regionales Markenzeichen	10
6.25	Standortentscheidung für das Rheinzentrum.....	11
7	Europäisches Rheinzentrum: Funktion und Themen	13
7.1	Regionale Bezugspunkte für ein Europäisches Rheinzentrum.....	13
7.2	Der Spagat zwischen internationaler Attraktion und lokaler Anerkennung: Vom lokalen Thema zur internationalen Attraktion	14
7.3	Funktionen bzw. Angebote.....	16
7.4	Rhein als Thema – die Konkurrenzlage	20
8	Bauliches Konzept, Organisation und Kosten	22
8.1	Die Gesamtanlage (m ² -Abschätzung)	22
8.2	Organisation und Kosten.....	23
8.21	Gesamtinvestitionskosten	23
8.22	Süßwasserfischaquarium	24
8.23	Ausstellungszentrum „Kultur und Geschichte des Rhein“	24
8.24	Experimentum „Sonne/Wasser/Licht/Energie“	25
8.25	Europäische Akademie für nachhaltige Entwicklung ländlicher Räume.....	26
8.26	Gastronomie und Verkauf regionaler Produkte.....	26
8.27	Zusammenfassende Bewertung	26
8.28	Kostenübersicht.....	29
9	Erste Umsetzungsschritte.....	30

„Der Oberrhein mag ja aus Pariser und Berliner Sicht Randzone sein – europäisch betrachtet ist er Zentrumsregion.“ (Badische Zeitung 9.6.2001)

1 Vorbemerkung

Im Konzert der Interreg-Projekte hat das Vorhaben „Freiraumkonzept Marckolsheim-Sasbach“ einen besonderen Stellenwert: Es ist bisher das **einzigste deutsch-französische Vorhaben für nachhaltige Regionalentwicklung im ländlichen Raum**.

Dem Europäischen Rheinzentrum kommt bei der Umsetzung des „Freiraumkonzeptes Marckolsheim-Sasbach“ eine bedeutende Aufgabe zu: Das Rheinzentrum ist

- **Kristallisationspunkt** und **Katalysator** zur Realisierung der grenzüberschreitenden Entwicklungsstrategie,
- Mittelpunkt des Natur-, Geschichts- und Kulturraumes, des **Landschaftsparks Kaiserstuhl-Ried**,
- **Sinnbild europäischer Einheit** und zugleich Symbol und **Wahrzeichen der Region**,
- Ort hoher Attraktion als **event-Raum** für den regionalen und überregionalen Tourismus und als **Projektzentrum** für die einheimische Bevölkerung.
- Symbol des Willens zur gemeinsamen Entwicklungszukunft der Nachbarn am Rhein.
- setzt ein Zeichen der Versöhnung von Ökonomie und Ökologie.

Das Vorhaben zielt darauf,

- die **regionale Entwicklungsdynamik befördern und in Einklang mit dem Freiraumkonzept bringen**;
- **Kaufkraft in die Region** bringen,
- die **Kulturlandschaft** rechts und links des Rhein zu verbinden, ihren Bestand zu verbessern und dadurch ihre Attraktivität zu erhöhen,
- den sanften **Tourismus** zu entwickeln und zu steigern,
- damit **Dienstleistungs-, Gewerbe- und Arbeitsplatzentwicklung** in Verbindung von Ökonomie und Ökologie zu stärken, und – nicht zuletzt –
- die **Kooperation** und sozialen Aktivitäten **der Bevölkerung** und **der politischen Institutionen** über die Grenze hinweg zu verbessern sowie
- die historischen, organisatorisch-institutionellen und mentalen Grenzen in einem europäischen Modell **grenzüberschreitender Identität** zu überwinden.

Diese Erwartungen können nur erfüllt werden, wenn folgende Voraussetzungen gegeben sind:

- Das Rheinzentrum braucht ein **unverwechselbares, eindeutiges Profil und Image**, um international als Attraktion anerkannt zu werden;

- es muss sich **im „Konzert“ der touristischen Attraktionspole der Region abgrenzen**, es darf zu diesen nicht in Konkurrenz stehen;
- es muss sich **in das Netz regionaler Aktivitäts- und Interessenpole integrieren**, um in der Region (Strasbourg, Karlsruhe, Freiburg, Mulhouse und Basel) anerkannt zu sein;
- das Rheinzentrum muss neben Lang- oder Kurzeittouristen auch ein einschlägiges **Fachpublikum** interessieren;
- das Rheinzentrum muss **bei der lokalen Bevölkerung Akzeptanz** finden, das heißt, es braucht auch ein Profil, das die Interessen und Bedürfnisse der lokalen Ebene aufgreift.

Die Zielgruppen für das Rheinzentrum sind also (Nah- und Fern-)Touristen, Fachpublikum und lokale Bevölkerung.

Das Europäische Rheinzentrum ist nicht allein ein Gebäude, es ist Symbol und Identifikationspunkt für ein Europa ohne Grenzen, für ein Konzept nachhaltiger Regionalentwicklung im grenzüberschreitenden Maßstab.

Dieses Image muss sich mit dem Standort verbinden und zugleich den regionalen wie internationalen Kriterien von Anerkennung entsprechen.

2 Auftrag

Es geht um die Prüfung der Machbarkeit eines „europäischen Zentrums zur Präsentation und Interpretation des Rheins“, das „dem interessierten Publikum die Bedeutung des Rheins unterhaltend und anregend präsentieren (soll), insbesondere bezüglich seiner geschichtlichen, natürlichen, kulturellen, technischen und verkehrlichen Funktionen bei der europäischen Entwicklung“. Es soll als „Herzstück“ des grenzüberschreitenden Freiraumkonzeptes Marckolsheim/ Sasbach sein.

Auftragsgemäß wurde die Machbarkeit eines Europäischen Rheinzentrums als Symbol und Ort einer gemeinsamen Entwicklungszukunft geprüft. Zu den folgenden Fragen wurden detaillierte Untersuchungen vorgenommen und schlussfolgernd Empfehlungen ausgesprochen:

- Welcher Standort für das Rheinzentrum geeignet?
- Welche baulichen Möglichkeiten bieten sich an, wie ist die bau- und genehmigungsrechtliche Lage zu beurteilen?
- Welche Themen sollen im Rheinzentrum behandelt werden?
- Welche Angebote soll das Rheinzentrum bieten und welche Funktionen soll es erfüllen?
- In welcher Konkurrenzsituation befindet sich das Rheinzentrum?
- Ist der Bedarf für ein Rheinzentrum (mit seinen verschiedenen Funktionen) vorhanden?
- Wie hoch sind die Gesamtkosten zu veranschlagen?
- Wie ist die wirtschaftliche Tragfähigkeit/Rentabilität zu bewerten?
- In welcher Organisationsform ist das Rheinzentrum zu realisieren?
- Was sind die nächsten Umsetzungsschritte?

3 Fazit

Ein Europäisches Rheinzentrum in dieser Region ist machbar.

- Das Europäische Rheinzentrum als **Symbol des Willens zur gemeinsamen Entwicklungszukunft** der Nachbarn am Rhein kann ein bedeutender Motor dieser Entwicklungsabsicht sein.
- Es hat **Nutzen für alle Beteiligten**; es geht nicht auf Kosten eines der Nachbarn.
- **Aus verkehrstechnischer Sicht** und aus Sicht des Verlaufs der Touristenströme zwischen dem Elsaß und Baden ist der Standort **prädestiniert**.
- Das Rheinzentrum steht **nicht in Konkurrenz zu anderen Attraktionen**, im Gegenteil, es ist vielmehr eine gute Ergänzung zu den badischen und elsässischen Zentren des Tourismus.
- Der **Bedarf** an einem Europäischen Rheinzentrum **ist gegeben** und zwar aus Sicht unterschiedlicher Gruppen: regionaler und überregionaler Tourismus, europäische Jugendbegegnung, Tagungsbedarf von Verbänden, Mittelbetrieben und Industrie, Forschung über nachhaltige Entwicklung und Energie, regionale Bevölkerung.
- Die Kosten sind durch öffentliche Mittel und private Investoren zu realisieren, die **Rentabilität ist (nach konservativer Rechnung) gesichert** und die baurechtlichen Bedingungen durch die jüngsten Beschlüsse auf dem deutsch-französischen Gipfel vereinfacht.

4 Leitbild und Utopie

Die gemeinsame ökonomische, ökologische und infrastrukturelle Entwicklung des Gebietes links und rechts des Rheines kann nur gelingen, wenn wir zehn Jahre weiter denken, wenn sich Konzepte und Entwicklungsprogramme an einem regionalen Leitbild orientieren, an einem neuen Image, an einer Zukunftsvision. Diese Zukunftsvision lautet:

- **KARMIS¹** ist zu einem **europaweit bekannten Begriff** einer grenzüberschreitend arbeitenden Region geworden.
- Die Rheinebene definiert sich nicht mehr als Gebiet zwischen Vogesen und Schwarzwald. Vielmehr signalisiert das Markenzeichen KARMIS die **Eigenständigkeit der Ebene rechts und links des Rheines**, zwischen den Rheinübergängen Breisach und Erstein, zwischen den urbanen Zentren Strasbourg, Colmar, Freiburg, zwischen Vogesen und Schwarzwald.
- KARMIS ist zu einem Beispiel geworden für die **Entwicklungspotentiale grenzüberschreitender Kooperation** und die erfolgreiche Aufhebung alter Grenzen.
- KARMIS steht beispielhaft für die **Verbindung von Ökologie und Ökonomie**:
- KARMIS präsentiert ein regional angepasstes **Modell nachhaltiger Entwicklung ländlicher Räume**.
- KARMIS zeigt, dass der besondere **Schutz des Naturerbes** der Rheinauen- und Rheintal-landschaft der wirtschaftlichen Nutzung nicht entgegensteht; es zeichnet sich durch **besondere Angebote von sanftem Tourismus** aus.

¹ KARMIS ist als verbindender Regionenbegriff für das Ried und den Kaiserstuhl vom Lenkungsausschuß beschlossen worden.

- KARMIS ist Teil des „**Öko-Valley**“. Seine Besonderheit liegt darin, Zentrum zu sein für Informationsaustausch, Demonstration, Forschung/Beratung für Klein- und Mittelbetriebe der „Öko-Branche“.
- das „Markenzeichen“ KARMIS ist das „**Europäische Rheinzentrum**“ im ländlichen Raum als Stätte der produktiven Verbindung von Kultur, Geschichte und Zukunft, Ökologie und Ökonomie, von Umweltschutz, Technologie und Arbeitsplätzen – verbunden mit dem Rhein als „Reißverschluss“, Wohn- und Arbeitsort, Naturraum, Transportmedium und Energielieferant.

5 Bisherige Debatte und Praxis

Ohne in Details zu gehen und in aller Kürze:

Schon 1986 wurde die Gründung eines „Rheinmuseums“ auf der deutschen Seite des Rheins diskutiert. Die Planungen waren weit fortgeschritten. Es liegen detaillierte Pläne zu Gestalt, Organisation, präsentierten Themen sowie Ausarbeitungen zu Kosten und Finanzierung vor. Insbesondere sollte die technische und ökologische Dimension des Rheins und seiner Umgebung präsentiert werden. Ziel des Projektes war es schon damals, das „Rheinmuseum“ als Magnet für den Tourismus auszubauen. Es sollte verbunden werden mit dem Aufbau erweiterter Hotelkapazität und dem Bau eines Freizeitschiffhafens. „Patenschaftsgremien“ mit Franzosen und Schweizern waren angedacht. Die Planung wurde jedoch 1989 vom Gemeinderat Sasbach wegen zu hoher Kosten für die Gemeinde abgelehnt.

Ein weiterer Vorstoß, ein Interreg-Antrag zur Finanzierung eines Projektes „Oberrhein-Museum und Informationspavillon Sasbach/Marckolsheim“ wurde 1991 abgelehnt. Auch Initiativen um 1996 herum führten nicht weiter. Nun aber ist die Zeit reif für die Gründung des Rheinzentrum !

6 Europäisches Rheinzentrum: Der Standort

6.1 *Der Rhein: Einziges Bindeglied der beiden Projektgebiete*

Das wesentliche Merkmal der geografischen Situation von Marckolsheim und Sasbach ist der Rhein. Dieser sagenreiche Fluss stellt heute die Grenze zwischen zwei sprachlichen und kulturellen Welten dar. Während seiner langen Geschichte ist der Rhein bereits als Synonym für Naturkatastrophen, als Grenze, als Kommunikationsachse und als reichhaltiger und einzigartiger Naturraum betrachtet worden. Die unterschiedlichen Bilder spiegeln die zahlreichen Dimensionen des Rheins wieder, der gleichzeitig Fluss und Symbol ist².

Heute ist der Rhein ein Symbol Europas. Als Bindeglied zwischen der romanischen und der germanischen Welt, zwischen der katholischen und der protestantischen, stellt er einen grundlegenden Raum der Europäischen Union dar. Die Wechselbeziehungen über den Rhein hinweg und zwischen den rheinischen Anliegerstaaten sind zum Friedenssymbol zwischen heutigen und zukünftigen Generationen geworden. Die den Rhein umgebenden Gebiete sind Quelle für Wohlstand und Entwicklung in der Europäischen Union.

Der Rhein und die Brücke über den Rhein, welche Marckolsheim mit der Gemeinde Sasbach verbindet, sind die wesentlichen Elemente des Raumes, die zum Gelingen eines grenzüberschreitendes Projektes beitragen können.

² Vgl. Febvre, Lucien 1994: Der Rhein und seine Geschichte, Frankfurt/New York (französische Originalausgabe 1935: Le Rhin. Problèmes d'histoire et d'économie, Paris)

Der legendäre Fluss hat die Landschaften der beiden Gemeinden beeinflusst. Seine Präsenz gibt ihnen eine europäische Dimension und zahlreiche Anknüpfungspunkte für den Tourismus, vor allem hinsichtlich der typischen Landschaften der Rheinufer, des Rieds und der Schwemmlandwälder.

6.2 Chancen des Standorts Marckolsheim-Sasbach

Die Interessen der Gemeinden Sasbach und Marckolsheim im Sektor Tourismusentwicklung sind identisch. Die Randlage zum Kaiserstuhl favorisiert den Tourismus in Sasbach nicht. Und Marckolsheim leidet darunter, Durchfahrtsetappe auf dem Weg zu den Vogesen zu sein.

6.21 Verkehrslage

In der näheren Umgebung des Rheinzentrums gibt es vier touristisch bedeutsame Übergänge über den Rhein : Strasbourg / Kehl, Sasbach / Marckolsheim, Breisach / Vogelsheim, Neuenburg / Chalampé. Der Übergang Neuenburg / Chalampé und der Strasbourg / Kehl dienen überwiegend den Verkehrsströmen nach Südfrankreich / Spanien bzw. Zentralfrankreich (Paris) / Luxemburg / Belgien. Für den Tourismus, der sich im engeren Bereich zwischen Karlsruhe und Basel, Schwarzwald und Vogesen bewegt, sind die Übergänge bei Breisach / Vogelsheim und Sasbach / Marckolsheim von Bedeutung. Der Marckolsheimer Übergang hat dabei zwei bedeutende Vorteile:

Die Querverbindung der Autobahnen A5 (Deutschland) und A35 (Frankreich) verläuft über die vor über 10 Jahren gebaute neue Brücke und wird nach endgültiger Anbindung an die A5 deutlich höhere Verkehrs- und damit Touristenströme mit sich bringen.

Für beide Gemeinden ist die Zunahme des Verkehrs durchaus eine Chance für mehr Tourismus.

Das Rheinzentrum liegt dort, wo sich das „Nadelöhr“ der Touristenströme befindet. Es fungiert gewissermaßen als „Wegelagerer“.

6.22 Besucherströme

Als Besucherpotentiale sind für das Rheinzentrum einerseits die Bevölkerung in einem 150 km-Radius von Bedeutung³, andererseits die Kurz- und Langzeittouristen sowie (bis zu einem gewissen Grade) Transit-Touristen.

Die Brücke bei Marckolsheim liegt in der Verbindungslinie zweier bzw. dreier touristischen Zentren der Gesamtregion (vgl. die Übersichtskarte im Anhang (1): Zwischen dem EUROPA-Park in Rust und der Hochkönigsburg, dem Museum Unterlinden in Colmar und den „malerischen“ Weindörfern am Fuß der Vogesen.

Daraus folgt: Das Rheinzentrum kann neben dem Touristenaufkommen des Kaiserstuhls besonders von den Touristenströmen profitieren, die sich zwischen dem EUROPA-Park und den mittelsässischen Attraktionen bewegen.

Die Besucherzahlen des EUROPA-Parks sind enorm. Sie belaufen sich jährlich auf knapp 3 Millionen Besucher. Die Hochkönigsburg wird von etwa 600.000 Menschen besucht; das Musée Unterlinden in Colmar von etwa 250.000 Besuchern.

Der gewählte Standort für das Rheinzentrum kann darüber hinaus davon profitieren, dass sich in der weiteren Umgebung eine ganze Reihe zusätzlicher Attraktivitätspole befinden. Letztere hängen nicht unmittelbar mit der Verkehrsachse A5 – A35 zusammen, liegen allerdings in einem na-

³ Ein Radius von 150 km entspricht den Aussagen des Verbandes Deutscher Freizeit-Unternehmen e.V. dem Einzugsbereich für Freizeiteinrichtungen, d.h. in unserem Falle reicht er etwa von Zürich bis Heidelberg.

hen Umfeld von maximal 50 km Entfernung. Interessant sind die Besucherfrequenzen dieser Einrichtungen:

Auf der deutschen Seite findet sich am Rande des Schwarzwaldes in Gutach (nördlich Freiburg gelegen) das Freilichtmuseum Vogtsbauernhöfe (über 300.000 Besucher p.a.), die Stadt Freiburg selbst hat einen enormes Touristenaufkommen zu verzeichnen. Auf der französischen Seite ist insbesondere das EcoMusée ein besonderer Magnet (350.000 Besucher), erwähnenswert sind aber auch die Besucherströme nach Strasbourg und nach Basel (Baseler Museen).

Die Zahlen sagen zumindest aus, dass in der Ebene des Rheintales außerordentlich hohe Besucherzahlen realisierbar sind, wenn das Angebot auf breites Interesse stößt. Die Verkehrslage des geplanten Rheinzentrums ist im Geflecht anerkannter und viel besuchter Attraktionen hervorragend. Die Besuchererwartung für das in der Nähe vom Mulhouse geplante Bioscope wird auf 400.000 Besucher beziffert.

Das Konzept des Rheinzentrums ist mit keinem der genannten Einrichtungen vergleichbar. Insofern sind Schlüsse auf erwartbare Besucherfrequenzen nur indirekt möglich: Das Rheinzentrum präsentiert sich nicht als Event- und Vergnügungseinrichtung wie der EUROPA-Park, aber auch nicht als Einrichtung, die nur eine eingeschränkte Gruppe von Interessenten anspricht wie beispielsweise das VITRA-Museum in Weil am Rhein (Besucher pro Jahr: 60.000).

Schlussfolgerung: In aller Vorläufigkeit und in konservativer Annahme müsste das Rheinzentrum mit einem theoretischen Besucherpotential von bis zu 100.000 Personen rechnen können. Die Ausgangsbedingungen sind insofern als grundsätzlich positiv gut zu beurteilen.

6.23 Rheinzentrum am historischen Ort

Das Rheinzentrum liegt geografisch im Zentrum Europas. Am gewählten Standort präsentiert das Europäische Rheinzentrum das zusammenwachsende Europa: Die Brücke symbolisiert das im Werden befindliche Europa ohne Grenzen.

Der den Rhein überspannende Standort hat nicht nur hohe Symbolkraft im neuen Europa, er ist gerade aus historischer Sicht ein Ort, an dem die gemeinsame Geschichte von Sasbach und Marckolsheim wiederbelebt wird, an dem ein europäischer Ort „aus dem Schlaf geweckt“, „wachgeküßt“ wird:

1. Die älteste Burg des Breigau, die Limburg, steht mit Ihren Resten auf dem Limberg (Keltenstadt, römisches Kastell, Allemannenfestung). Der älteste Teil der Burg stammt vermutlich aus dem 9. Jahrhundert. Dieser Standort folgte den geologischen Bedingungen: Der wilde Rhein änderte seinen Lauf durch die Felsformationen nur unwesentlich. Insofern wurde auch an dieser Stelle - dort, wo bis Ende 1980 die Pontonbrücke stand - ein Rheinübergang geschaffen (Königsweg, Römerstrasse), eine Rheinfähre, die 1417 eine erste historische Erwähnung erfährt.
2. Auch wenn in den Köpfen der Rhein als historische Grenze dominiert, war der Rhein immer der große Verbindungsfluß . Der Raum am Rhein, also um Sasbach-Marckolsheim herum ist ein gemeinsamer: Sasbach heißt Sachsenort am Bach, es ist wie Saasenheim bei Sélestat und Obersaasenheim bei Breisach vermutlich als einer der Sachsenorte entstanden, als Karl der Große um 800 die Sachsenumsiedlungen anordnete. Der Übergang zwischen Sasbach und Marckolsheim war eine wichtige Stelle für Otto III. auf seinem Königsweg nach Rom (im Dezember 994 war Sasbach für einige Tage Reichszentrum). Die Habsburger residierten auf der Limburg (1200 – 1300). Schließlich lag das Versorgungsgut, der Limburger Hof, der die Bewohner der Limburg versorgte, auf der heutigen französischen Seite des Rheins, auf dem Gebiet von „Kohlholz“ (die beim Kanalbau abgebrochene alte Wirtschaft „Gut Limburg“ erinnerte daran).

Eine mindestens 2000jährige gemeinsame, grenzlose Geschichte prägt den Standort. Welche Chance, an diesem Standort alter Verbindungswege, historischer Gemeinsamkeiten, Europa und den Ort, die Region neu zu beleben, aus dem Schlaf zu wecken und das moderne Europa zu bauen. Das gemeinsame Erbe ist zwar nahezu vergessen, das Rheinzentrum kann sie aktualisieren, in das moderne Europa überführen, ein Modell für Europa werden

1935 schrieb Lucien Fèbvre: „Der Geist des Rheins war ein europäischer: genie du Rhin, genie européen.“ Marckolsheim - Sasbach ist also eine historische Kreuzung eines europäischen Wasser- und Landwegs, eine Kreuzung, die europäischer Wegweiser sein kann.

6.24 Die Aufgabe: Rheinzentrum als regionales Markenzeichen

Das Projektgebiet Marckolsheim-Sasbach und Umgemeinden hat kein spezifisches Image, es partizipiert jeweils an den Bildern, am Image des Elsass bzw. Badens / des Kaiserstuhls.

Die großräumigeren Bilder aber, für das Elsass: „Fachwerkhäuser, Elsässer Tracht, Sauerkraut und Störche“, für Baden/Kaiserstuhl: „Rottweiler Bollenhüte, Gotik, deutsche Toskana, von der Sonne verwöhnt“ führen von Marckolsheim-Sasbach, vom Ried, von der Ebene weg.

Es ist weitaus schwieriger, alte Images zu verändern als neue zu entwickeln. Insofern wird empfohlen, offensiv ein **Marketingkonzept** zu entwickeln, das nicht in Konkurrenz gegen die „alten“ Bilder steht, wohl aber neue Akzente in die bekannten Bilder einwebt, die an die Region um Marckolsheim-Sasbach gebunden sind, an den „undefinierten“ Bereich der Ebene zwischen Schwarzwald und Vogesen, zwischen Freiburg und Strasbourg, das „Kleine Europa“ Sasbach-Marckolsheim.

Gerade weil es sich um einen Ort handelt, der noch „definitionsoffen“ ist, kann er durch das Rheinzentrum und aktive Marketingarbeit zu einem Ort werden, der als besonderes Markenzeichen den Bezug auf Europa und den Rhein besitzt. Denn:

- Das Rheinzentrum liefert der bisher weitgehend „namenslosen“ Region ein stückweit **Identität**, nicht um ihrer selbst willen, sondern um die Region mittelfristig attraktiv zu machen für die Ansiedlung von Gewerbe und Dienstleistung.
- Aber nicht nur hat das Rheinzentrum eine identitätsstiftende Funktion für die Region, sondern die Region selbst wird in der Assoziation von Menschen mit dem Rheinzentrum verknüpft sein, so wie der EUROPA-Park zu Rust gehört, wie das Museum Unterlinden zu Colmar. Das Rheinzentrum wird bei den Menschen Teil ihres Bildes der Projektregion werden, das Rheinzentrum wird zu dem „**Markenzeichen**“ werden, das assoziativ unmittelbar mit der Region verknüpft wird: Die Region und das Rheinzentrum, das Rheinzentrum und die Region gehören zusammen.
- Das Rheinzentrum am gewählten Ort ist darüber hinaus Bindeglied der grenzüberschreitenden, gemeinsamen Entwicklung im Zentrum eines „**Parks der Regionen**“, Ried und Kaiserstuhl: KARMIS. Das Rheinzentrum kann zu einem Modell der nachhaltigen Regionalentwicklung im ländlichen Raum werden – über Grenzen hinweg, indem es die benachbarten Regionen und Menschen naturräumlich, kulturell, wirtschaftlich und sozial verbindet.

Rheinzentrum, das heißt: Zukunftsorientierung – modern und europäisch – die nationalen Grenzen überwindend – Verbindung von Regionalität und Weltoffenheit – „Versöhnung“ von Natur und Technik.

Um die Vorteile des gewählten Standorts zu unterstützen und die Attraktivität des Europäischen Rheinzentrums zu erhöhen, wird eine markante, spektakuläre Architektur empfohlen: Rheinzentrum als „**regionales Markenzeichen**“ moderner, ökologischer Bauweise.

6.25 Standortentscheidung für das Rheinzentrum

Die Anforderungen an den Standort sind unstrittig:

- Der Standort soll symbolische und historische Bedeutung im zusammenwachsenden Europa haben;
- er soll zwischen den kooperierenden Gemeinden liegen;
- er soll direkten Bezug zum Thema „Rhein“, „Wasser“ haben;
- er soll am „Nadelöhr“ der Touristenströme liegen.

Eine kartographische Übersicht über die möglichen Standorte findet sich in der Anhang (2).

a) Standort Plattform

Vorteile

Der Standort „Plattform“, d.h. das ehemalige Zollgelände auf der Rheininsel entspricht in idealer Weise den Anforderungen. Je nach baulicher Struktur kann von hier aus gar eine direkte Verbindung zum Rhein hergestellt werden. Die Topographie des Geländes erlaubt, die Bebauung (außer einem Turm) weitgehend unsichtbar zu gestalten. Hinreichende Parkfläche ist vorhanden. Ein Geländestreifen (ca. 3 ha) südlich der Plattform gehört der Gemeinde Marckolsheim.

Nachteile

Bei Bebauung bedarf es einer Einigung mit drei Besitzern: Die Plattform selbst gehört dem Département, die Rheinuferzone dem Service de la navigation, der Inselbereich der EDF. Einen Flächennutzungsplan gibt es nicht. Darüber hinaus ist das tiefer gelegene Gelände Überschwemmungsbereich und unter Naturschutz gestellt; schließlich verläuft über die Plattform die Zugvogellinie: aus Sicht des Naturschutzes besonders schützenswert.

b) Standort auf der existierenden Rheinbrücke

Vorteile

Die grundsätzlichen Standortvorteile gelten auch hier. Die symbolische Kraft dieses Ortes, direkt auf der Grenzlinie, ist hier sogar noch viel ausgeprägter. Die Überbauung der Brücke ist aus technischer Sicht unproblematisch; die gestalterischen Anforderungen sind hier allerdings ausgeprägter. Ein Rheinzentrum an diesem Standort, auf der Brücke, ist geeignet, die bauliche Attraktivität erheblich zu steigern. Eine den Durchgangsverkehr nicht beeinträchtigende Erschließungsmöglichkeit ist gegeben.

Nachteile

Für die Bebauung einer Brücke über eine Landesgrenze gibt es kein Reglement. Eine solche Absicht muss per Staatsvertrag geregelt werden. Die Erfahrungen beim Bau von Rheinbrücken zeigen, dass solche Prozeduren bis zu 10 Jahren dauern können. Darüber hinaus gelten auch an diesem Standort die Argumente des Natur- bzw. Vogelschutzes. Auch die militärischen Interessen sind zu berücksichtigen.

c) Standort westlich des EDF-Kraftwerks

Vorteile

Dieser Standort (20 ha) ist im Besitz der Gemeinde Marckolsheim. Jenseits der Naturschutzbedenken ist an diesem Standort die Baugenehmigung am einfachsten zu erlangen. Er lässt sich verkehrstechnisch direkt an den Kreisverkehr auf der D 424 anbinden.

Nachteile

Ein direkter Bezug zum Rhein und zum Partner auf der deutschen Seite besteht an diesem Standort nicht, er befindet sich zudem rund 15m tiefer als der Kanal. Auch fehlt hier der besondere landschaftliche Charme der anderen Standorte.

d) Empfehlung: Standort auf der Linie der alten Pontonbrücke (vgl. Anhang (3): Alter Stich).

Der Standort symbolisiert am deutlichsten das Konzept einer auf Europa gerichteten Einrichtung, macht länderübergreifende, grenzüberschreitende Kooperation, Aufhebung von Grenzen unmittelbar deutlich.

Nur dieser Standort verbindet die beiden Projektgebiete; er integriert die schon bisher genutzte touristische Infrastruktur.

Dieser Standort bietet sich schließlich an, die Symbolkraft der Kooperation baulich durch eine den Rhein überspannende (von innen begehbare) Konstruktion zu unterstreichen. Schließlich kann nur hier die touristische und Freizeitnutzung des Rhein direkt mit dem Rheinzentrum verbunden werden.

Die Erschließung erfolgt von beiden Seiten der Brücke; auch befinden sich dort die Parkplätze. Der dafür notwendige Platz ist vorhanden.

Brücken, die nicht dem fließenden Verkehr dienen, unterliegen mittlerweile einem **vereinfachten Genehmigungsverfahren**. Voraussetzung dafür ist ein Kooperationsvertrag der Beteiligten und ein in diesem Rahmen beschlossenes Planfeststellungsverfahren. Nach Karlsruher Abkommen ersetzt dieser Vertrag eine Baugenehmigung. Die Gemeinden und das Département bzw. das Land Baden-Württemberg müssen hierbei eingeschaltet sein.

Die Brücke kann als Pfeiler- oder als Hängekonstruktion erstellt werden. Der konstruktive Aufwand ist geringer als bei einer Brücke für fließenden Verkehr. Die statischen Anforderungen an ihre Tragfähigkeit sind begrenzt auf die Gebäude, die die verschiedenen Funktionen des Rheinzentrums umfassen und die Nutzung durch Besucher sowie den Zulieferverkehr. Damit sind auch die **Kosten niedriger anzusetzen als bei einer konventionellen Verkehrsbrücke**. Im Rahmen des integrierten Rheinkonzeptes wird der Pegelstand des Altrheins bewusst reguliert. Die bauliche Konzeption muss darauf Rücksicht nehmen – technisch freilich ist dies kein Problem.

Um eine bessere räumlich-landschaftliche und auch historische Verbindung herzustellen, ist die **Freilegung der Reste der Limburg** zu empfehlen (vgl. Anhang (4): Historisches Foto sowie Stich – Limburg von hinten).

Das **Beispiel** (Anhang (5): Fotomontage) dokumentiert nur eine der vielen Möglichkeiten (verbunden mit einem weithin sichtbaren **Aussichtsturm**) und zeigt, wie sich das Rheinzentrum in die Landschaft integriert.

7 Europäisches Rheinzentrum: Funktion und Themen

Das Rheinzentrum als **Brücke**, als **Vermittler** hat zahlreiche Vermittlungsfunktionen; es soll vermitteln zwischen den Gemeinden, zwischen verschiedenen Altersgruppen, zwischen verschiedenen Interessengruppen, zwischen Einheimischen und Fremden, es soll Natur und Kultur vermitteln, Geschichte und Zukunft der Menschen und des Raums, Perspektiven der Entwicklung ländlicher Räume. Freiraumkonzept und Rheinzentrum stehen für die Vermittlung von Ökologie und Ökonomie.

Die Vernetzung des Europäischen Rheinzentrums mit der sensiblen Landschaft der Umgebung und dem Rhein als direkten Bezugspunkt stellt eine besondere Herausforderung und Chance dar. Damit kann das **Rheinzentrum zu einem Modell ökologisch verantwortlicher Entwicklung der Region und touristischer Attraktion** werden. **Der Rhein als durch den Standort vorgegebenes Zentralthema** dient als Medium für die Themen Wasser und Energie, Kultur und Nachbarschaft.

7.1 Regionale Bezugspunkte für ein Europäisches Rheinzentrum

Das Europäische Rheinzentrum kann nur dann überregionale Bedeutung erlangen und die regionale Entwicklungsdynamik befördern, wenn es sich mit den lokalen/regionalen Gegebenheiten verbindet. Das Europäische Rheinzentrum muss sich thematisch und organisatorisch auf die physischen Bedingungen der Region beziehen; es muss die regionale Zukunftsperspektive widerspiegeln und sie zugleich vorantreiben. Dies heißt, das Rheinzentrum muss sich in die regionalen Entwicklungsansätze integrieren, muss sie bündeln, muss mit ihnen „vernetzt“ sein.

THEMA „WASSER“

Das Rheinzentrum wird sich auf das Thema Wasser beziehen müssen, das in vielfältiger Weise die Entwicklungs- und Zukunftskonzepte der elsässischen Seite dominiert:

Der Raum des Zentralelsass verfügt über zahlreiche Attraktionen aus dem Bereich Wasser, die eigentlich nur miteinander vernetzt werden müssten. Zur Erinnerung möchten wir an dieser Stelle nur die folgenden Elemente nennen: das Ried-Haus, die Wasserkraftwerke von Rhinau und Marckolsheim, die Grundwasserquellen des Rieds, die zahlreichen Kläranlagen (die am Tag des Denkmals jeweils sehr hohe Besucherzahlen aufweisen), zahlreiche Mühlen, die Quellen von Carola in Ribeauvillé, die alten hydroelektrischen Staustufen, die Gerbereien am Fuße der Berge usw. Zu diesen Beispielen gesellt sich noch in einer nahen Zukunft, die Möglichkeit der Navigation auf dem Rhône-Rhein-Kanal. Das Zentralelsass besitzt damit eine große Anzahl von Denkmalobjekten, die, einmal miteinander vernetzt, eine Aufwertung unter dem Blickwinkel des Wassers und mit touristischen Zielen erfahren könnten.

Die Verantwortungsträger des Zentralelsass haben in den vergangenen Jahren zahlreiche Projektideen lanciert, mit denen eine Aufwertung bestehender Potentiale und eine verstärkte wirtschaftliche Entwicklung der Region erreicht werden könnte. All diese Vorhaben haben eines gemeinsam: das Thema Wasser. Dieses resultiert aus der besonderen Prägung des Zentralelsass, dessen Landschaften des Inselrieds und des rheinischen Rieds wie in keinem anderen Bereich des Elsass durch das Wirken des Wassers entstanden sind.

Vier Projekte wurden in den vergangenen Jahren im Zentralelsass regelmäßig diskutiert. Sie sind unabhängig voneinander zu betrachten, auch wenn sie derselben Logik folgen: der Aufwertung der durch das Wasser entstandenen Landschaften.

THEMA „ENERGIE“

Das Rheinzentrum wird sich auf das Thema Energie beziehen müssen, das besonders die Zukunfts- und Entwicklungskonzepte der badischen Seite (Solarenergie, nachwachsende Rohstoffe, Wasser- und Windenergie) kennzeichnet und das der Rhein selbst „vorgibt“:

Die Akteure Baden-Württembergs haben in den vergangenen Jahren zahlreiche Konzepte des territorialen Marketings entwickelt. Die Region Karlsruhe nennt sich „TechnologieRegion Karlsruhe“, Freiburg im Breisgau „SolarRegion Freiburg“, die Region des Oberrheins insgesamt bezeichnet sich als „BioValley“ usw. Spiegeln diese Slogans einen neuen Entwicklungstyp wieder oder sind sie nur das Ergebnis der aktuellen Tendenz, alle Maßnahmen der Wirtschaftsentwicklung im Rahmen von Konzeptes des Stadt- und Regionalmarketings zu präsentieren?

Es scheint, dass beide Antworten richtig sind. Wir gehen aber davon aus, dass die jüngsten Entwicklungen im Bereich der Produktion neuer Energien, Solar- und Windenergie, in der Region Freiburg erst in ihren Anfängen stehen. Die Bevölkerung Baden-Württembergs ist jedoch sehr sensibel für Umweltfragen, und die politischen Entscheidungsträger scheinen jede neue Initiative in diesem Bereich zu fördern. Die Forschung ist sehr präsent und von höchstem Niveau, und die Finanzierungen für diese neuen Aktivitäten scheinen leicht freigegeben zu werden. Windparks und Projekte, welche die Nutzung von Sonnenenergie integrieren, könnten sich daher in Baden relativ schnell entwickeln.

THEMA „ÖKOSYSTEM RHEIN“

Das Rheinzentrum wird sich auf die physischen Gegebenheiten der unmittelbaren Umgebung beziehen:

Der Erfolg regionaler Entwicklungskonzepte hängt – da sind sich die Akteure rechts- und linksrheinisch einig – von der nachhaltigen Nutzung natürlicher Ressourcen ab: Das Rheinzentrum als Pol einer regionalen Entwicklungsperspektive wird sich also notwendigerweise mit Fragen der Nutzung und des Erhalts der Rheinauen, der Riedlandschaft, des Wassers, der Flora und Fauna auseinandersetzen. Es wird auch auf die geologischen, klimatischen, biologischen, etc. Besonderheiten des Kaiserstuhls eingehen müssen.

THEMA „GESCHICHTE UND KULTUR DES RHEIN“

Dass ein „Rheinzentrum“ sich mit Geschichte und Kultur der rechts- und linksrheinischen Bevölkerung, der Geschichte des Rheines, seiner Veränderung, Bedeutung und Nutzung beschäftigen muss, versteht sich (fast) von selbst.

7.2 Der Spagat zwischen internationaler Attraktion und lokaler Anerkennung: Vom lokalen Thema zur internationalen Attraktion

Internationale Attraktivität gewinnt das Rheinzentrum nicht, wenn es von der Größe und vom Inhalt her den Charakter eines „Heimatmuseums“ hat. Wenn sich das Rheinzentrum aber zu weit von den lokalen Gegebenheiten und Themen entfernt, verliert es leicht das Interesse der lokalen Bevölkerung. Das Rheinzentrum muss sozusagen „auf beiden Hochzeiten tanzen“! Daraus folgt:

Das Rheinzentrum braucht ein thematisches Profil, einen **unverwechselbaren Inhalt**, das an die lokale Umgebung gebunden ist, in direktem lokalen Bezug steht und dennoch das internationale Publikum anzieht.

Das Thema „**Rhein**“ und „**Wasser**“ kann diese Anforderungen erfüllen, wenn es in unterschiedlichen „Sprachen“ präsentiert wird:

- In der „**Sprache**“ **der Kunst** findet eine Auseinandersetzung mit Themen des Standortes Rhein statt: Wasser, Energie.
- In der „**Sprache**“ **des Experiments** erfolgen ökologische, hydrologische, energietechnische Präsentationen.
- In der „**Sprache**“ **kultur-historischer Thematisierung** wird der Rhein in Physis, Symbol, politischer Bedeutung etc präsentiert.

Die Grundidee eines Europäischen Rheinzentrums rankt also um das Thema „Rhein“, „Wasser“, „Energie“. Eine gleichartig breit orientierte Struktur wie das Europäische Rheinzentrum gibt es nicht.

Das Rheinzentrum steht auf den Säulen:

- Rhein / Ökologie / Kultur / Geschichte / Kunst und Technik
- Ökosystem Rhein, Wasser und (nachhaltige) Energie,
- Nachhaltige Entwicklung des ländlichen Raumes,
- Geschichte, Kunst und Kultur des/am Rhein,
- Nachbarn am Rhein, in Europa.

Das Rheinzentrum ist ein Demonstrations- und Experimentierzentrum für regenerative Energien. Das Rheinzentrum organisiert darüber hinaus Wechselausstellungen, beispielsweise: Der Rhein in der Kunst, die Brücken des Rhein, Rheinmythen, der Rhein in Europa, etc

Vorteile

Ein Zentrum allein über die historische Entwicklung der Rheinregion - d.h. ein Historisches Museum; ein Zentrum allein zu technisch/naturwissenschaftlichen und ökologischen Themen, die sich um den Rhein ranken - d.h. ein Öko-Museum; ein Zentrum, das sich allein den Darstellungen des Rheins, seiner Mythen und politischen Dimensionen widmen würde - d.h. ein Kulturhistorisches Museum; ein Zentrum, das sich allein den aktuellen Künstlern der Region zu beiden Seiten des Rheins widmen würde, - d.h. eine Kunsthalle oder aber auch ein Event-Park allein, der sich seinen Schwerpunkt aus in der Welt von Fiction und Pop suchen würde, sie alle ziehen jeweils nur spezifisch interessierte Besuchergruppen an.

Ein Angebot dagegen, das in den Facetten Kunst, Experiment, Kultur-Geschichte das Thema Rhein und Wasser präsentiert, **bedient die Interessen verschiedener Zielgruppen**, von den Familien mit Kindern bis zu den Kultur-Interessierten, von lokalen Schulklassen bis zu Omnibus-touristen.

Vergleichbare Beispiele der letzten zwei bis drei Jahre, die eine Verbindung von **Technik und Kunst**, von **Technikgeschichte und Kulturgeschichte** suchen (EXPO 2000 in Hannover, Millenium-Dom in London, Sieben-Hügel-Ausstellung in Berlin etc) zeigen die **ungebrochene, enorme Anziehungskraft** solcher Präsentationen.

Nachteile

Die gebauten und geplanten Beispiele belegen zwar breites Interesse an solchen Präsentationen, sie verweisen aber auch auf Gefahren: Eine allzu große Beliebtheit und Überfrachtung der Prä-

sensation führt auch hochmotivierte Besucher zur schnellen, oberflächlichen Rezeption, wie sie in den populären Event-Parks vorherrscht: bunt, überraschend, kurzweilig ..., von hoher Geschwindigkeit. Die Attraktivität ist offensichtlich hoch, ein zweiter Besuch ist aber nicht zu erwarten. Gerade darauf aber ist ein tragfähiges Rheinzentrum angewiesen.

Empfehlung

Ein Projekt, das auch langfristig seine Anziehungskraft erhalten soll, muss sich auf substantielle Schwerpunkte beschränken, die beim Besucher Wiederholungsinteresse hervorrufen. Die Präsentation des Themas Rhein in den unterschiedlichen „Sprachen“ muss höchsten professionellen Anforderungen entsprechen: Der Auswahl der Träger jeweiliger Aktivitäten ist besonderes Gewicht beizumessen.

Um im nationalen und internationalen Rahmen attraktiv zu sein, braucht das Rheinzentrum nicht nur ein attraktives Konzept, sondern auch eine architektonische Form, die sich im europäischen Maßstab als konkurrenzfähig erweist.

Erfahrungen aus vergleichbaren Beispielen zeigen (z.B. Vitra-Museum in Weil am Rhein, Universum Science-Center in Bremen, Forum Energie in Bad Oeynhausen, Futuroscope in Jaunay-Clan, vgl. als anderes Beispiel auch die Kapelle in Ronchamp), dass die Qualität und Besonderheit der Architektur zu erheblichem Maße die Attraktivität solcher Einrichtungen bestimmt.

7.3 Funktionen bzw. Angebote

Das Europäische Rheinzentrum soll Spaß machen, zur Information und zur Vertiefung von Wissen beitragen und den europäischen Gedanken stärken.

Die Aufgaben und Funktionen des Europäischen Rheinzentrums sind vielschichtig. Sie bieten Raum für unterschiedliche Besucherinteressen, für unterschiedliche Ziel- und Altersgruppen, für Touristen und Bewohner der Region, es ist eine Mischung aus

- **Dienstleistung, Information, Animation,**
- **Präsentation, Event,**
- **Diskussion, Kommunikation.**

a) DAS RHEINZENTRUM IST EIN ORT FÜR DIENSTLEISTUNGEN:

Das Rheinzentrum bietet umfassende touristische Beratung an; regionale Produkte werden präsentiert und zum Verkauf angeboten; die (regional ausgerichtete) Gastronomie hat dabei besondere Bedeutung.

1. Touristische Beratung

Informationspavillon Elsaß-Baden / Regio. Hier bündeln sich die touristischen Entwicklungskonzepte und –projekte der engeren Umgebung in konkreten Angeboten. Der Tourismussektor fügt sich am besten in das Freiraumkonzept ein, setzt es um.

Beratung zu und Organisation von Angeboten wie:

- Die Landschaft am Rhein (Führungen etc),
- Organisation von „Energietouren“,

- Wasserspiele im Rhein, Wassertourismus, (der Bau eines Freizeithafens ist in nähere Erwägung zu ziehen zumal er sich mit der Öffnung des Rhein-Rhône-Kanals für Freizeitinteressen verbindet),
- Fahrradtourismus,
- kulturgeschichtliche Exkursionen (von Kelten, Römer bis ligne Maginot),
- Fauna und Flora der Region etc.,
- virtuelle Reisen durch die Region.

Voraussetzungen:

Herstellung einer grenzüberschreitenden Landkarte; enge Kooperation der Tourismusbüros auf der badischen und elsässischen Seite.

Erschließung eines „Erlebnisweges“ im Auenwaldbereich auf beiden Seiten des Rheines bis nach Taubergiesen; gemeinsame Erschließung der Naturschutzgebiete rechts und links des Rheines; touristische Nutzung des in Ausbau befindlichen alten Rhein-Rhône-Kanals; Eröffnung Rund-Fahrradwanderweg auf der Insel; Verbindung herstellen zu „Kelten“, „Römer“; „Energierouten, Energieparcours“ entwickeln (SolarRegio Freiburg, Regio Windpark Freiamt, Trinationaler Windpark Ettenheim etc); Vernetzung mit „Maison du Ried“ in Muttersholz, dem geplanten Lab'O; Öffnung der Wassermühlen im Ried für Besucher; Einbindung des Rheinschiffes Nepomuk; Altrheinfahrten; Wasserski für Laien; Rheintourismus mit Zeppelin (?), Hotelschiff als Vorstufe eines Hotelneubaus; später: Bau eines Bootshafen(?).

Trägerschaft:

Der Bereich „Touristische Beratung“ sollte eine Gemeinschaftsaktion der elsässischen und badischen Gemeinden sein und von ihnen getragen werden.

2. Gastronomie und Verkauf regionaler Produkte

Badische Küche und elsässische Küche an einem Ort. Das Restaurant ist ein wesentlicher Anziehungspunkt des Gesamtprojektes, es erfüllt die natürlichen Bedürfnisse der Besucher. Dieses Restaurant ist keine Konkurrenz zu den örtlich bestehenden, im Gegenteil, es unterstützt die bestehende Gastronomie.

Ausblick

Spezialitätenwochen: Essen und Trinken am Rhein, Spezialitäten von der Schweiz bis nach Holland.

Einrichtung einer badisch-elsässischen Kochschule.

Trägerschaft: privat.

b) DAS RHEINZENTRUM IST EIN ORT DER PRÄSENTATION UND DER INFORMATION:

Das Europäische Rheinzentrum stellt durch ein breites und zugleich **attraktives Angebot von Dauerangeboten** Aufmerksamkeit her. Darüber hinaus wird es durch **wechselnde Veranstaltungen, Experimentierangebote, Ausstellungen** und eine begleitende Öffentlichkeitsarbeit weiter vitalisiert. Damit unterstützt es seinen Bekanntheitsgrad.

1. Dauerangebote

Das Rheinzentrum präsentiert das Thema Wasser / Rhein / Rheinlandschaft in Physis und Entwicklung als Dauerangebot. Die Hauptattraktion ist jedoch das Süßwasserfischaquarium und das „Experimentum“ (vgl. im Anhang (6): „Bewertung von Beispielen: Aquarien, Technikmuseen“).

- Präsentation der Kulturlandschaft, Landschaftsökologie (Wasser, Rhein, Rheinauenlandschaft).

Kulturell-geschichtliche Dimension gebunden an den Rhein (Rheinbegradigung (Tulla)), Schiffbarmachung, Landschaftsveränderung, Grenze: Kampf um Wasser, Rheinindustrialisierung und Arbeit am Rhein (bis incl. Basel), die Zukunft der Schifffahrt am Rhein, Wasserverschmutzung und -säuberung (Ökosystem Rhein/Auen), Brücken, „Wasserkatastrophen“, „Natur als Katastrophe“, Grundwasserschutz).

- Süßwasserfischaquarium (**eine der Hauptattraktionen des Rheinzentrums**):

Erfahrungsgemäß sind Aquarien ein zentrale Attraktionspunkt für den Tourismus; sie tragen erheblich zur ökonomischen Entwicklung von Regionen bei

Trägerschaft: Privat.

- Demonstrations- und Experimentierzentrum für Landschaftsökologie und regenerative Energien, Sonne, Wasser, Licht, nachwachsende Rohstoffe (in Form eines „**Experimentum**“, gedacht insbesondere für Jugendliche, Schulklassen):

Das Experimentum präsentiert eine energietechnische „Erlebnis“-Ausstellung. Es hat Verbindung zur EDF-Schleuse und dem Kraftwerk („gläserne Turbine“). Den Kern sollen **interaktive Bereiche** bilden, die vor allem Kinder und Jugendliche (Schulklassen) anziehen wird. Aber wie die Expo Hannover und andere Präsentationen gezeigt haben und wie die Technik-Museen in ihrer Attraktion dauerhaft zeigen, sind auch Erwachsene durch Experimente zu begeistern.

2. Wechselausstellungen:

- Wechselausstellungen zu Rhein und Kunst,
- Wasser und Kunst,
- Rheinmythen,
- Geschichte,

c) **DAS RHEINZENTRUM IST EIN ORT DER KOMMUNIKATION (TAGUNGSZENTRUM):**

In das Rheinzentrum wird die „Europäische Akademie für Erneuerbare Energien“ integriert. Der Bedarf für einen Ort von Diskussion, Erfahrungsaustausch, Fort- und Weiterbildung im Sektor Erneuerbare Energien ist erheblich. Dies bestätigen nicht nur einschlägige Bildungsträger, sondern nicht zuletzt Handwerkskammern, Industrie- und Handelskammern, Architektenkammern etc.

Die Integration einer „Akademie“ in das Rheinzentrum hat einen großen Vorteil: Sie kann ihr Programm so gestalten, dass es die saisonabhängigen Schwankungen der Besucherfrequenz weitgehend ausgleichen kann.

Das Europäische Rheinzentrum soll zur Initiierung neuer regionaler Beschäftigungsmöglichkeiten beitragen, die die Landschaft nutzen und zugleich schützen, die zukunftsorientiert sind, und die ein Modell nachhaltiger Entwicklung ländlicher Räume präsentieren. Diese Akademie steht in en-

ger Vernetzung mit den „Energieszene“ (SolarRegio Freiburg: Fraunhofer-Gesellschaft für solare Energie, ÖKO-Institut, Salvamoser, Fachhochschule und Universität Karlsruhe, Erdwärmeprojekt Nordvogesen, Musée d'Electricité, EDF / EnBW, TRUZ – Weil am Rhein, BASE – Basel etc etc). Sie bezieht sich vor allem auf die Praxis, die Probleme und die Perspektiven in der Regio: Beispiel: Sektor „Ökologisches Bauen“, Landwirt als Energiewirt, etc. Die Akademie versteht sich als „Zukunftswerkstatt“ für die Region. Die Akademie als Nukleus eines „grenzüberschreitenden Gründerzentrums für erneuerbare Energien“?

- Sie führt besondere Zielgruppen um das Thema Alternativenergie zusammen: Handwerk, Forschung, Beratung.
- Tagungsstätte für Fort- und Weiterbildung und zu Fragen grenzüberschreitenden Innovations-transfers für Mittel- und Großbetriebe der weiteren Region,
- Sie ist eine europäische „Werkstatt“, die Modelle nachhaltiger Entwicklung ländlicher Räume präsentiert, diskutiert und fortentwickelt.
- Tagungsstätte („Europäische Akademie für nachhaltige Regionalentwicklung ländlicher Räume“) im Bereich Regionalentwicklung/alternative Energien, insbes. für kleine und mittlere Betriebe, Handwerk, Forschung, Beratung, Initiativen,
- Sie ist ein Ort der Jugendbegegnung um das Thema Ökologie, Energie (Beispiel „Forum junior“?).
- Sie thematisiert die „Zukunft des Rhein“.
- Sie integriert sich in die lokale Agenda-Debatte (Stichworte: nachhaltige Regionalentwicklung, Energie, Beschäftigung).

Die Räume der Akademie sollen auch anderen Nutzungsarten dienen:

- Die Akademie bietet den Kommunen und den lokalen, regionalen Vereinen Raum und Ort.
- In dem Akademiebereich könnte eine Beispielsammlung ökologischer Baupraxis gezeigt werden.
- Kann die Akademie nicht auch Ort für das „Rheinkolleg“ werden?
- Die Räumlichkeiten der Akademie lassen auch zu „Events“ nutzen (Bühne, Theaterinfrastruktur, Freilichtbühne?, son et lumière?) – Dorftheater am Rhein?, Theater-, Musik- etc Präsentationen, die sich um das Thema Rhein ranken? – Die Attraktivität der Freilichtaufführungen in Breisach ist ungebrochen!

Eine solche Akademie sollte in gemeinsamer Trägerschaft von deutschen und französischen Universitäten/Forschungsinstituten, Handwerkskammern, Industrie- und Handelskammern, Umweltverbänden stehen.

Zusammenfassung

Das präsentierte Gesamtkonzept ist zwar vielfältig, aber in sich geschlossen und auf regionale und überregionale Attraktivität ausgerichtet; es ist außerdem in der Lage, durch Wechsellausstellungen, „Events“ etc jeweils von neuem Interesse zu wecken.

Dieses Angebot, das in den Facetten der touristischen Hauptattraktion, dem Süßwasseraquarium sowie im Sektor Kultur/Geschichte/Kunst und schließlich in Experimentalform das Thema Rhein und Wasser präsentiert, **bedient die Interessen verschiedener Zielgruppen**, von den Familien mit Kindern bis zu Kultur-Interessierten, von lokalen Schulklassen bis zu Omnibustouristen. Das präsentierte Gesamtkonzept ist zwar vielfältig, aber in sich geschlossen und auf regiona-

le und überregionale Attraktivität ausgerichtet; es ist außerdem in der Lage, durch Wechselausstellungen, „Events“ etc jeweils von neuem Interesse zu wecken.

Das Rheinzentrum wird ein Ort sein für die beiden Gemeinden und die sie direkt umgebenden Kommunen, ein Ort des Austauschs und der gemeinsamen Aktivitäten, für Individuen, Familien, Gruppen, Vereine, Kinder und Jugendliche etc. es soll der Ort sein, an dem gemeinsame, regionale Umwelt- und Beschäftigungsprobleme verhandelt werden, an dem die eigene Geschichte erfahren wird, Feste gefeiert werden, etc.

Es wird Touristen aus der Region und durchreisende Touristen anziehen. In einem ersten Schritt geht es darum, diese Touristen für ein mehrstündiges Verweilen zu gewinnen (Tagestouristen). Ein zweiter Schritt, ein langfristiges Ziel ist das Anwerben von Langzeittouristen, wenn dann genügend Beherbergungsmöglichkeiten geschaffen werden.

Das Rheinzentrum spricht, insbesondere mit der Akademie Praktiker und Experten aus der Region und aus anderen europäischen Regionen an, die einen Ort zur Kommunikation und zum Erfahrungsaustausch über Fragen der nachhaltigen Regionalentwicklung, der nachhaltigen Energiegewinnung, der Zukunft europäischer ländlicher Regionen etc brauchen.

Wenn das Rheinzentrum in der präsentierten Größe realisiert wird, dann müssen zugleich Folgeeinrichtungen mitgedacht werden: Übernachtungskapazitäten, erweiterte Tourismusangebote (Center Park, WellnessCenter), Ausweisung von Gewerbeflächen für innovative Klein- und Mittelbetriebe.

7.4 Rhein als Thema – die Konkurrenzlage

Im Umkreis von 20 km gibt es eine Reihe attraktiver Tourismus- und Freizeitangebote, die zahlreiche Menschen anziehen, von Rust bis Colmar Europa-Park, Hochkönigsburg, Musée Unterlinden. In einem Umkreis von ca 50 km finden sich auf der deutschen Seite am Rande des Schwarzwaldes in Gutach (nördlich Freiburg) das Freilichtmuseum Vogtsbauernhöfe, die Stadt Freiburg selbst hat einen enormes Touristenaufkommen. Auf der französischen Seite ist das EcoMusée ein besonderer Magnet, erwähnenswert sind die Besucherströme nach Strasbourg und nach Basel (Baseler Museen).

Das Konzept des Rheinzentrums ist mit keiner der genannten Einrichtungen vergleichbar. Das Rheinzentrum präsentiert sich nicht als Event- und Vergnügungseinrichtung wie der EUROPA-Park, aber auch nicht als Einrichtung, die nur eine eingeschränkte Gruppe von Interessenten anspricht wie beispielsweise das VITRA-Museum in Weil am Rhein.

Die existierende Rheinbrücke ist eine der Hauptverbindungslinien zwischen diesen touristischen Attraktionen. Die Brücke wird derzeit im Tagedurchschnitt von rund über 3.500 Fahrzeugen genutzt, Tendenz deutlich steigend, insbesondere dann, wenn der Autobahnanschluß auf deutscher Seite fertiggestellt sein wird.

100.000 Besucher liegen insofern an der unteren Grenze des erwartbaren Besuchervolumens und ist deutlich steigerbar, das entspricht – gemessen an den Erfahrungen aus dem EUROPA-Park 300 Parkplätzen.

Ein Rheinzentrum hat nur dann eine Chance, sich im großräumigen Maßstab deutlich von Konkurrenzunternehmen abzusetzen, wenn es in der Lage ist, in der „Landschaft“ der vergleichbaren Zentren ein eigenes Profil, ein nur einmal vertretenes Grundthema zu besetzen, wenn es sich mit den gegebenen Attraktionen vernetzt.

Mit dem Thema Rhein in der Kunst, Rhein in Geschichte und Kultur, Ökologie des Rheins beschäftigen sich in ständiger Weise nur das Mittelrhein-Museum Koblenz, das Öko-Museum Rheinauen Lauterbourg und das Rheinmuseum Emmerich. Einzelausstellungen zum Rhein waren in den letzten Jahren im Rheinischen Landesmuseum Bonn, dem Wilhelm-Hack-Museum in Ludwigshafen, im Musée d'Art Moderne et Contemporain sowie im Nijmweegs Museum Comanderie van Sint Jan zu verzeichnen⁴.

Der Raum des Zentralelssass verfügt über zahlreiche Attraktionen aus dem Bereich Wasser, die eigentlich nur miteinander vernetzt werden müssten. Zur Erinnerung: Das Ried-Haus, die Wasserkraftwerke von Rhinau und Marckolsheim, die Grundwasserquellen des Rieds, die zahlreichen Kläranlagen (die am Tag des Denkmals jeweils sehr hohe Besucherzahlen aufweisen), zahlreiche Mühlen, die Quellen von Carola in Ribeauvillé, die alten hydroelektrischen Staustufen, die Gerbereien am Fuße der Berge usw. Zu diesen Beispielen gesellt sich noch in einer nahen Zukunft, die Möglichkeiten des Rhein-Rhône Kanal. Das Zentralelssass besitzt damit eine große Anzahl von Denkmalobjekten, die, einmal miteinander vernetzt, eine Aufwertung unter dem Blickwinkel von Wasser und Tourismus erfahren können.

Zum „Experimentum“ wie zu einem Süßwasseraquarium finden sich keine vergleichbaren Angebote in der näheren und weiteren Umgebung; die Besucherquoten existierender Beispiele in Europa sind allerdings außerordentlich hoch.

Zu der „Europäischen Akademie für nachhaltige Regionalentwicklung“ schließlich findet sich ebenso keine vergleichbare Einrichtung, im Gegenteil, der Bedarf ist in Vernetzung mit den „Energieinstitutionen“ Badens, des Elsaß und der Nordschweiz sehr hoch: Die Institutionen, die sich in der Regio mit Energiefragen beschäftigen, haben bisher noch keinen ständigen Ort der Debatte gegründet. Darüber hinaus besteht nach Umfragen in der Region ein erheblicher Bedarf an Seminar- und Tagungsgebäuden für mittlere und große Unternehmen. Besonders gesucht

⁴ Mit dem Thema „Rhein“ beschäftigen sich nur drei Institutionen kontinuierlich:

- **Mittelrhein-Museum Koblenz**

Das Mittelrhein-Museum in Koblenz beschäftigt sich in wechselnden Ausstellungen überwiegend mit kulturgeschichtlichen Fragen des Rheines, mit Themen wie „Rheinromantik“, „Reisen am Rhein“, „Souvenirs vom Rhein“, mit dem Thema „Mythos Rhein“, überwiegend begrenzt auf dem Bereich Mittelrhein.

- **Öko-Museum Rheinauen Lauterbourg**

Das Öko-Museum Rheinauen in Lauterbourg (im alten Zollhaus) beschäftigt sich mit der Gestaltung des Rheins durch die Menschen, der Ausbaumaßnahmen seit dem 19. Jahrhundert, den spezifisch durch den Rhein bedingten Beschäftigungsfeldern, Mythen, Erzählungen und Legenden um den Rhein.

- **Rheinmuseum Emmerich**

Dieses in Nordrhein-Westfalen gelegene Museum beschäftigt sich im wesentlichen mit der Geschichte der Rheinschifffahrt und der Rheinfischerei.

Darüber hinaus fanden in den vergangenen Jahren eine Reihe von Ausstellungen statt, die sich mit dem Thema Rhein beschäftigten, die auch Bestandteil von Wechselausstellungen im Europäischen Rheinzentrum hätten sein können:

- **Rheinisches Landesmuseum Bonn** 1992: „Vom Zauber des Rheins ergriffen .. - Zur Entdeckung der Rheinlandschaft“
- **Wilhelm-Hack-Museum der Stadt Ludwigshafen am Rhein** 1992: „Mythos Rhein – Ein Fluß – Bild und Bedeutung“
- **Rheinisches Landesmuseum Bonn, Musée d'Art Moderne et Contemporain Strasbourg, Nijmweegs Museum Comanderie van Sint Jan** 1995: „Der Rhein – Le Rhin – De Waal – Ein europäischer Strom in Kunst und Kultur des 20. Jahrhunderts“
- **Städtisches Kramer-Museum Kempen und Clemens-Sels-Museum Neuss** 1996: „Niederrhein-Romantik – Zwischen Kunst und Kitsch“
- **Wanderausstellung in Rheinland-Pfalz** 1997: „Der Rhein – Gestern, Heute, Morgen 1947-1997“
- **Mittelrhein-Museum Koblenz** 1998: „Kulturlandschaft des Rheins“.
- **NRW-Forum, Düsseldorf** 2000: „Living Bridges“

sind Tagungsräume in ländlichen, landschaftlich attraktiven Gebieten und Standorten am Wasser. Dies trifft auf den gewählten Standort des Rheinzentrum zu.

Bewertung:

Betrachtet man die „Konkurrenzlandschaft“, dann lassen sich keine Argumente gegen die Gründung eines europäischen Rheinzentrum am Standort Sasbach/Marckolsheim finden. Potentielle Konkurrenten „besetzen“ im wesentlichen den kulturhistorischen Aspekt des Rheins.

Wenn im Europäischen Rheinzentrum die kulturhistorische Perspektive thematisiert wird, sollte diese deshalb in Abstimmung bzw. als Parallel- oder Kooperationsveranstaltung mit den in diesem Bereich jeweils aktiven Institutionen erfolgen.

Empfehlenswert ist die Abstimmung mit dem Öko-Museum Rheinauen in Lauterbourg, das sich offenbar mehr mit Fragen der Rheingeschichte aus physischer Sicht beschäftigt und mehr Wert legt auf die Fragen des Verhältnisses von Rhein und den Menschen, die am Fluß wohnen.

8 Bauliches Konzept, Organisation und Kosten

8.1 Die Gesamtanlage (m²-Abschätzung)

Beim Ausstellungsbereich müsste mit etwa 500 m² öffentlicher Nutzfläche (250 für Wechselausstellungen, 250 für die Permanentausstellung) gerechnet werden. (Vergleich: Das von seinen Funktionen vergleichbare Museum von Peter Zumthor in Bregenz am Ufer des Bodensee hat eine Netto-Ausstellungsfläche von je 576 m² pro Geschoss).

Für den Bereich Tourismusinformation / Foyer sollten 400 m² ausreichen.

Für WCs, Garderoben, Magazin und Versorgungsfläche (Heizung, Lüftung, Strom-Generator, Wasser-Pumpen etc.) sollten weitere 250 m² gerechnet werden.

Für das Süßwasseraquarium wird (incl. Technikbereich) derzeit ein Flächenbedarf von 350 m² kalkuliert.

Für die Gastraum-Fläche des Restaurants wird 200 m² gerechnet, variabel erweiterbar um 200 m² Veranstaltungsfläche für Sonderveranstaltungen, Vereinsfeste, Bälle etc., das heißt rund 400m² öffentlich genutzte Räume und dazu ca. 250 m² für Küche, Vorrat, Büro, Umkleieräume und Versorgung.

Je 300 m² wird für den aktiven / interaktiven Experimental-Bereich und den kultur-historischen Präsentationsbereich angesetzt, d.h. rund 600 m² öffentlich genutzte Räume zuzüglich weiterer 300 m² Räumlichkeiten für Versorgung, Fundus, Werkstatt, Technik, Büro etc. (Zum Vergleich: Der Experimentalbereich „Spectrum“ des Museums für Verkehr und Technik in Berlin: ca 3 mal 500 m² für den öffentlich zugänglichen Experimental-Bereich).

Für den Tagungsbereich (Akademie) müssen weitere 400 m² öffentlicher Räume zzgl. 200 m² Büro-, Versorgungs- und Technikräume gerechnet werden.

Ingesamt besteht ein Bedarf an öffentlichen Gebäudeflächen von 2.550 m² und 1.100 m² Versorgungsfläche etc, insgesamt: 3.650 m².

8.2 Organisation und Kosten

Die nachfolgenden Berechnungen (Details vgl. Anhang (7) „Wirtschaftlichkeitsberechnung und Trägerschaft Rheinzentrum“) beruhen auf der Annahme, dass die Grundinvestitionen aus Zuschüssen öffentlicher oder privater Träger (Sponsoren) finanziert werden. Eine Verzinsung des eingesetzten Kapitals ist deshalb nicht in Ansatz zu bringen; sie würde im übrigen die Wirtschaftlichkeitsschwelle deutlich erhöhen. Der laufende Betrieb soll jedoch kostendeckend geführt werden und durch die Erwirtschaftung der Abschreibungen auf die Gebäude und Ausstattungen den nachhaltigen Bestand des Rheinzentrums sicherstellen. Hierbei ist zu beachten, dass die einzelnen Angebotsmodule ein unterschiedliches kommerzielles Potenzial aufweisen. Aquarium, Ausstellungszentrum, Gastronomie sowie die touristischen und kulturellen Angebote sollten als eigenwirtschaftlich tragfähige Einheiten ausgerichtet werden. Der wirtschaftliche Bestand des Experimentums und der Akademie ist hingegen im Rahmen der jeweiligen Trägerschaft – unterstützt durch Sponsoren – zu regeln.

D.h. Wirtschaftlichkeit der Einrichtungen kann nicht erreicht werden, wenn die Investitionskosten auf die Betreiber umgelegt werden. Die Brücke und die Gebäude bedürfen also der Finanzierung durch öffentliche Mittel (Paris, Strasbourg, Berlin, Stuttgart und Brüssel), auch ist an Sponsoren (wie EDF/EnBW, Citroen/Peugeot, Staral etc.) zu denken. Die finanzielle Beteiligung der beteiligten Gemeinden ist weitgehend auszuschließen. Die Investitionen sind vorzufinanzieren. Eine Refinanzierung wird langfristig kann über eine Verpachtung der Gebäude an die Betreiber der verschiedenen Angebotsmodule angestrebt werden.

Zentrale Steuerung von Aufbau und Management

Für diese zentralen Entwicklungs- und Managementaufgaben wird die Gründung einer deutsch-französischen „**Rheinzentrum Bau- und Betriebsgesellschaft**“ empfohlen. Mit dieser Gesellschaft steht eine Einheit zur Verfügung, in der alle deutschen und französischen, kommunalen und staatlichen Interessen auf Gesellschafterebene repräsentiert sein können. Eine Aufnahme privater Gesellschafter ist ebenfalls möglich.

Im einzelnen kann die „Rheinzentrum Bau- und Betriebsgesellschaft“ während der Aufbauhase mit folgenden Aufgaben betraut werden: Sicherung der Grundfinanzierung, Weiterentwicklung der Konzeption zu umsetzungsreifen Flächennutzungs- und Bebauungsplänen, Vergabe, Begleitung und Abnahme der erforderlichen Planungs- und Bauleistungen, Gewinnung privater Investoren und Betreiber für die einzelnen Angebotsmodule, Durchführung aller Abstimmungen mit Kommunen, staatlichen Institutionen, privaten Partnern, Marketing und Öffentlichkeitsarbeit.

Mit der Betriebsaufnahme des Rheinzentrums wandelt sich die Aufgabenstellung von derjenigen eines Entwicklungsträgers hin zu einer **Management-Gesellschaft** mit vorrangiger Zuständigkeit für Facility Management der Gesamtanlage, Tourismus-Marketing, Bereitstellung zentraler Dienste.

Die Aufbauphase vom Realisierungsbeschluss bis zur Eröffnung des Rheinzentrums wird mit jährlichen Kosten von 1,1 Mio DM gerechnet (Personal, Büro, Werbeagentur, Planungsbüros). Die Kosten in der Betriebsphase verringern sich auf 900.000 DM pro Jahr.

8.21 Gesamtinvestitionskosten

Die Gesamtkosten werden wie folgt kalkuliert:

Brücke	14,6 Mio DM
Sonst. Erschließung	1,4 Mio DM
Gebäude	12,8 Mio DM

Abzügl. Ausstattung, Exponate	3,0 Mio DM
Investitionen insg.	25,8 Mio DM

Die jährlichen Kosten für die Abschreibung auf die baulichen Anlagen werden auf 2,62 Mio berechnet (0,9 Mio DM laufende Kosten Bau- und Betreibergesellschaft, 1,72 Mio DM Erneuerungsbedarf).

8.22 Süßwasserfischaquarium

Das Süßwasserfischaquarium stellt zweifellos die touristische Hauptattraktion des Rheinzentrums dar. Ihm kommt insofern eine „Ankerfunktion“ für das Gesamtprojekt zu. Die Wirtschaftlichkeit des Rheinzentrums und der anderen Angebotsmodule ist zu einem wesentlichen Teil durch die Ankerwirkung des Aquariums bestimmt. Private Investoren und Betreiber für solche Einrichtungen sind auf dem europäischen Markt aktiv.

Eine überschlägige Wirtschaftlichkeitsberechnung auf Jahresbasis ergibt folgendes Ergebnis:

Abschreibungen/Miete bauliche Anlagen	0,09 Mio DM
Abschreibungen Ausstattung	0,35 Mio DM
Kosten des laufenden Betriebs	0,70 Mio DM
Umlage an die Bau- und Betriebsgesellschaft	1,22 Mio DM
Gesamtkosten	2,36 Mio DM

Diese Gesamtkosten des Aquariums sind durch Einnahmen aus Eintrittsgebühren zu decken. Unter Umständen können weitere Einnahmequellen (z.B. Werbung, Sponsoring) erschlossen werden. Diese lassen sich allerdings zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht näher bestimmen.

Wird angenommen, dass 80 % der angestrebten Besucher des Rheinzentrums das Aquarium besuchen, so errechnet sich bei 80 000 Besuchern pro Jahr ein durchschnittlicher Eintrittspreis in Höhe von DM 29,50 DM. Dies liegt weit über dem von vergleichbaren Einrichtungen erhobenen Gebührenniveau. Aus dem Vergleich mit der Anlage Les Naiades lässt sich schließen, dass ein akzeptables Gebührenniveau bei höchstens 15 DM pro Besucher liegen dürfte. Dies wäre bei einer Verdoppelung der Besucherzahlen erreichbar.

8.23 Ausstellungszentrum „Kultur und Geschichte des Rhein“

Die Wirtschaftlichkeitsberechnung kommt hier zu folgenden Ergebnis:

Abschreibungen/Mieten für bauliche Anlagen	0,08 Mio DM
Abschreibungen auf Ausstattung	0,30 Mio DM
Kosten des laufenden Betriebs	0,60 Mio DM
Umlage an die Bau- und Betriebsgesellschaft	0,44 Mio DM
Gesamtkosten pro Jahr	1,42 Mio DM

Wird angenommen, dass 50 % der Besucher des Rheinentrums (d.h. 50 000) die Ausstellungen besuchen so errechnet sich unter dem Kriterium der Kostendeckung ein durchschnittlicher Eintrittspreis von 28,40 DM. Auch dieser Preis erscheint für ein Ausstellungszentrum in der angenommenen Größe und in Anbetracht der eher informativ-edukativen Ausrichtung kaum marktfähig. Selbst bei einer Verdoppelung der Besucherzahlen dürfte der Durchschnittspreis in Höhe von 14,20 DM zu hoch liegen. Ein vertretbares Preisniveau dürfte bei durchschnittlich 10 DM liegen.

Aus diesen Überlegungen ergibt sich das Erfordernis, den laufenden Betrieb des Ausstellungszentrums aus Sponsorenbeiträgen oder durch eine institutionelle Förderung zu unterstützen. Lassen sich durch Einsparungen die o.g. Kosten um bis zu 0,2 Mio DM verringern, so verbleibt dennoch ein aus externen Quellen zu finanzierender Betrag in Höhe von 0,2 Mio DM.

8.24 Experimentum „Sonne/Wasser/Licht/Energie“

Grundsätzlich ist denkbar, auch für dieses Modul einen kommerziellen Betreiber mit Kompetenz in der Entwicklung und im Betrieb von Wissenszentren zu gewinnen. Dagegen spricht allerdings, dass dieses Element des Rheinentrums in besonderer Weise die Region in ihrer ökologischen Vorreiterrolle und in ihrem Bestreben um eine vom Nachhaltigkeitsgedanken geprägte Entwicklungsperspektive darstellen soll. Naheliegend ist deshalb eine Trägerschaft des Experimentums durch die in der Region einschlägig vertretenen Institutionen und Unternehmen, auf der deutschen Seite des Rheins beispielsweise die Solarfabrik, das Öko-Institut, das Fraunhofer-Institut für solare Energiesysteme, die Universität Karlsruhe mit ihrer herausragenden Kompetenz im Themenfeld Wasser usw. Denkbare Partner auf der französischen Seite sind EDF, Citroen/Peugeot, Elektrizitätsmuseum Mulhouse.

Ein aus der Region gebildeter Trägerverein könnte dann das Management des Experimentums übernehmen, die Mitglieder des Trägervereins würden das Experimentum in ihre geschäftlichen, wissenschaftlichen oder kommunikativen Aktivitäten einbeziehen. Über das Netzwerk der Träger müsste auch der größte Teil der laufenden Kosten aufgebracht werden, sei es durch Personal- oder Sachleistungen, sei es durch die Gewinnung von Sponsoren, sei es durch eigene finanzielle Zuwendungen.

Das Experimentum soll mit 10 % zu den Kosten der Bau- und Betriebsgesellschaft beitragen (0,26 Mio DM), zusätzlich zu den Mietzahlungen ergibt sich damit eine Umlage von 0,18 Mio DM.

Die aus Eintrittsgeldern zu deckenden Gesamtkosten ergeben sich damit wie folgt:

Abschreibungen/Miete auf bauliche Anlagen	0,08 Mio DM
Kosten des laufenden Betriebs	0,25 Mio DM
Umlage Bau- und Betriebsgesellschaft	0,18 Mio DM
Gesamtkosten	0,51 Mio DM

Bei 50 000 Besuchern pro Jahr ergibt sich ein durchschnittlicher Eintrittspreis in Höhe von 10,20 DM. Auch dieser Preis erscheint schwer durchsetzbar, insbesondere wenn in größerer Zahl Jugendliche und Schulklassen als Besucher gewonnen werden sollen. Zum Vergleich: das Universum Bremen bietet eine Ausstellungsfläche von 4000 qm zu einem Preis von 18 DM für Erwachsene und 11 DM für Kinder und Jugendliche.

8.25 Europäische Akademie für nachhaltige Entwicklung ländlicher Räume

Die Trägerschaft sollte in ähnlicher Weise wie für das Experimentum aufgebaut werden. Wissenschaftliche Einrichtungen, Non-Profit-Organisationen, Unternehmen, Transferorganisationen und Organe der Regionalentwicklung und der Landespflege könnten in der Akademie einen Ort der Ideenfindung, der Strategie- und Projektentwicklung sowie der Reflexion grundsätzlicher Fragen der nachhaltigen Entwicklung ländlicher Räume finden. Unter dem Dach eines Trägervereins würde eine Geschäftsführung für die konkrete Realisierung des Programms und für eine hohe Auslastung der Räumlichkeiten sorgen.

Finanziell ergibt sich:

Abschreibungen/Mieten auf bauliche Anlagen	0,16 Mio DM
Abschreibungen auf Anlagen	0,04 Mio DM
Kosten des laufenden Betriebs	0,20 Mio DM
Umlage an die Bau- und Betriebsgesellschaft	0,10 Mio DM
Gesamtkosten	0,50 Mio DM

Bei angenommenen 200 Veranstaltungstagen pro Jahr beträgt der kostendeckende Mietpreis der Akademie 2500 DM pro Tag für die Gesamtanlage. Dies erscheint marktfähig.

8.26 Gastronomie und Verkauf regionaler Produkte

Unter Rückgriff auf Erfahrungswerte von Gastronomieangeboten in Freizeitparks kann folgende Wirtschaftlichkeitsberechnung aufgestellt werden:

Umsatz bei 80 000 Gästen à 15 DM	1,20 Mio DM
Wareneinsatz (30%)	0,36 Mio DM
Personalkosten (35 %)	0,42 Mio DM
Abschreibungen/Miete auf bauliche Anlagen	0,17 Mio DM
Umlage Bau- und Betriebsgesellschaft	0,08 Mio DM
Betriebsergebnis vor Steuern	0,17 Mio DM

Damit kann das gastronomische Angebot wirtschaftlich gestaltet werden.

8.27 Zusammenfassende Bewertung

Marktpotential und Wirtschaftlichkeit

Die Wirtschaftlichkeitsbetrachtungen zu den Einzelangeboten stellen die Besucherzahlen klar als die erfolgskritische Größe heraus. Deutlich wird, dass eine Zielgröße von 100 000 Besuchern pro Jahr zu kurz greift, da die dann für eine Kostendeckung erforderlichen Eintrittsgebühren auf einem nicht mehr marktfähigen Niveau liegen.

Notwendig ist vielmehr eine Verdoppelung der angestrebten Besucherzahl auf 200 000 pro Jahr. Eine solche Zielgröße ist durchaus realistisch.

Beschäftigungseffekte

Bau und Betrieb des Rheinzentrums sind mit positiven Beschäftigungseffekten für den unmittelbaren Einzugsbereich verbunden.

Bauphase: Unter Einbeziehung von Vorleistungen kann die Wertschöpfung pro Beschäftigten in der Bauphase mit 200 000 DM pro Jahr angenommen werden. Bei Gesamtinvestitionen in Höhe von 28,5 Mio DM über 3 Jahre errechnen sich Beschäftigungswirkungen in Höhe von 144 Arbeitsjahren (bzw. 48 Arbeitsplätzen über 3 Jahre). Hinzu kommen die 6 Beschäftigten der Bau- und Betriebsgesellschaft.

Betriebsphase: In der Betriebsphase ergeben sich die direkten Beschäftigungseffekte durch den Personalbedarf der einzelnen Angebotsmodule. Hierzu erscheinen folgende Annahmen realistisch:

Bau- und Betriebsgesellschaft	4
Aquarium	2,5
Ausstellungszentrum	2
Experimentum	2
Europäische Akademie	1
Gastronomie	2,5
Tourismus und Kultur	3
Insgesamt	17

Die multiplikativen Beschäftigungswirkungen aufgrund der erhöhten Nachfrage in der Region können in gleicher Höhe angenommen werden, sodass dauerhafte Beschäftigungseffekte in Höhe von 34 Arbeitsplätzen von der Entwicklung des Rheinzentrums erwartet werden können.

Fazit:

Die Kosten des Europäischen Rheinzentrums (Bau der Brücke, der Gebäude, der Parkeinrichtungen) belaufen sich auf eine Gesamtsumme von **26 – 30 Millionen DM**.

Die Grundinvestitionen sind durch **Zuschüsse öffentlicher Stellen** (Brüssel, Paris, Berlin, Stuttgart, Strasbourg) und **privater Träger** (Sponsoren) zu finanzieren. Zur Mitteleinwerbung ist von den Beteiligten ein entsprechendes **Marketing** zu erwarten. Dies kann allerdings nur mit Hilfe einer Förderung durch Interreg-III erfolgen.

Die Wirtschaftlichkeitsberechnungen ergeben, dass **der laufende Betrieb** der verschiedenen Funktionen **kostendeckend** geführt werden kann.

Die Angebotsmodule weisen ein unterschiedliches **wirtschaftliches Potential** auf:

- Aquarium, Ausstellungszentrum, Gastronomie sowie die touristischen und kulturellen Angebote können als eigenwirtschaftlich tragfähige Einheiten ausgerichtet werden.
- Der wirtschaftliche Bestand des Experimentum und der Akademie ist hingegen im Rahmen der jeweiligen Trägerschaft – unterstützt durch Sponsoren – zu regeln.

Das Europäische Rheinzentrum schafft **30 direkte Arbeitsplätze**, die indirekten nicht gerechnet. Erwartbar ist ein deutlicher **Ausbau der Beherbergungsstätten** in der näheren Umgebung; die Gastronomie wird deutlich angeregt, **Dienstleistungsbereiche** werden erschlossen.

Die Organisation des Komplexes Europäisches Rheinzentrum braucht eine zentrale „**Betriebsgesellschaft Europäisches Rheinzentrum**“. Diese ist für das laufende Zentrumsmanagement und den einheitlichen Marktauftritt erforderlich. In dieser Gesellschaft werden alle deutschen und französischen, kommunalen und staatlichen Interessen auf Gesellschafterebene repräsentiert. Eine Aufnahme privater Gesellschafter ist ratsam.

8.28 Kostenübersicht

Angebotsmodul	Umlage für Bau- und Betriebsgesellschaft	Mieten/ Abschreibung auf Gebäude	Lfde. Kosten/ Abschreibung auf Ausstattung	Eintrittspreis in DM/ Besucherzahl
Aquarium	1,22	0,09	1,05	29,50/80 000
Ausstellungszentrum	0,44	0,08	0,9	28,40/50 000
Experimentum	0,18	0,08	0,25	10,20/50 000
Akademie	0,10	0,16	0,24	Miete 2500 DM/Tag
Gastronomie	0,08	0,17	0,78	Umsatz 15 DM/80 000

Investitionen und jährliche Kosten Rheinzentrum Bau- und Betriebsgesellschaft

Investitionen

Brücke	14,6 Mio DM
Sonst. Erschließung	1,4 Mio DM
Gebäude	12,8 Mio DM
Abzügl. Ausstattung, Exponate	3,0 Mio DM
Investitionen insg.	25,8 Mio DM

Jährliche Kosten

Laufende Kosten des Betriebs	0,90 Mio DM
Abschreibungen auf bauliche Anlagen	1,72 Mio DM
Gesamtkosten pro Jahr	2,62 Mio DM

9 Erste Umsetzungsschritte

Von der Vision zur Umsetzung: Die technische und finanziell-organisatorische Machbarkeit und der kulturelle, historische und soziale Wert eines Rheinzentrums in dieser Region, an diesem Standort sind gegeben.

Von entscheidender Bedeutung - selbst bei breiter Zustimmung zum Konzept, zur Vision Europäisches Rheinzentrum - sind die nächsten konkreten Umsetzungsschritte: Ziele müssen verbindlich festgelegt werden, Verantwortlichkeiten und Trägerschaft müssen festgelegt werden, zeitliche Festlegungen von Arbeitsschritten vereinbart werden. Schließlich ist insbesondere die Bevölkerung in den Entwicklungsprozess einzubeziehen.

Zieldatum für die Eröffnung des Europäischen Rheinzentrums ist das Jahr 2010.

1. Schritt:

Politische Willenserklärung der Gemeinden (Anfang 2002)

In einer gemeinsamen Sitzung der Gemeinderäte wird eine Erklärung verabschiedet, die den Willen der Beteiligten deutlich macht, die Kooperation der Gemeinden zu vertiefen. Ziel der Kooperation ist es, bis spätestens 2010 das Rheinzentrum als gemeinsame, grenzüberschreitende Einrichtung zu realisieren.

2. Schritt

Rheinfest Marckolsheim-Sasbach (Mai 2002)

Als erster konkreter, für die Bevölkerung sichtbarer und sofort umzusetzender Schritt: Das schon für 2001 geplante gemeinsame **Brückenfest** Marckolsheim/Sasbach wird realisiert. Anlässlich des Festes wird die Vision Rheinzentrum vorgestellt.

3. Schritt:

Bau und Betrieb eines Tourismusinformations- und Animationspavillon auf der „Plattform“ (Eröffnung Frühjahr 2003)

- a) Die Gemeinden Marckolsheim, Sasbach und Endingen gründen eine **Trägergesellschaft für die Entwicklung des grenzüberschreitenden Tourismus** (Zusammenlegung der bestehenden Tourismusbüros).

Das erste Ziel dieser Gesellschaft besteht darin, auf der „Plattform“ (ehemaliges Grenzgebiet) einen gemeinsamen, französisch-deutscher **Tourismusinformations- und Animationspavillon** zu errichten. Die in Leichtbauweise konstruierten Pavillons (Container, ohne Gründung) dürften keine unüberwindbaren Hindernisse bei der Genehmigung mit sich bringen. Dort werden Informations- und Animationsangebote in beiden Sprachen bereitgestellt (gemeinsame Karten, Sehenswürdigkeiten, Wasser-, Radtouren, Rhein Themen, etc.; Nutzung der KARMIS Homepage). Darüber hinaus wird empfohlen, ein **interaktives Informationssystem** zu entwickeln und anzubieten, das es erlaubt „virtuelle Reisen“ durch die nähere und weitere Umgebung zu machen, durch die Ried-Landschaft, die regionalen Attraktionen und Angebote etc., verbunden mit einer Präsentation des Rheinzentrums – als Vision.

Diese Einrichtung sollte so schnell wie möglich realisiert werden, um die Initiative Rheinzentrum auch für die Bevölkerung sichtbar werden zu lassen.

Finanzierung durch die Gemeinden, mit finanzieller Unterstützung durch das Land Baden-Württemberg und die Région Alsace.

- b) Darüber hinaus ist ein weiterer Pavillon denkbar, in dem in kleinem Umfang regionale Produkte vorgestellt und verkauft werden – zusammen mit einem kleinen **gastronomischen Angebot**. Finanzierung: Private Träger.

4. Schritt

Gründung eines Zweckverbandes nach Karlsruher Abkommen (Ende 2002)

- a) Gründung eines **Zweckverbandes** (gemäß Karlsruher Abkommen) oder eines Vereines europäischen Rechtes. Die gemeinsamen Interessen und Ziele (Rheinzentrum, Landschaftspflege, touristische Entwicklung) und der Zeitplan werden festgelegt.
- b) Der Zweckverband gründet eine verantwortliche **Steuerungs- und Planungsgruppe Rheinzentrum**, die die Aufgabe hat, die Realisierung des Rheinzentrum vorzubereiten: Akzeptanz in Politik und in der Region, Finanzierungsquellen, Investoren (Sponsoren), Genehmigungen, etc.
- a) Die Steuerungs- und Planungsgruppe wird unterstützt von einem **Sekretariat (gemeinsame Geschäftsstelle)**. Das Sekretariat soll vor allem für die Kontinuität der Arbeit und ein effektives Marketing sorgen. Es präzisiert die einzelnen Bausteine, die zur Einrichtung des Rheinzentrum führen inhaltlich und konzeptionell (Infrastruktur und Angebotsmodule eines Rheinzentrum, Tourismus, Wassersport, Gastronomie etc) und bereitet sie attraktiv für Investoren und öffentliche Geldgeber auf. In seiner Arbeit stützt sich das Sekretariat auf ein zu bildendes Expertenteam sowie eine Kommunikationsagentur (Marketing, Öffentlichkeitsarbeit).

Die Finanzierung soll im Rahmen des Programms Interreg III erfolgen.

5. Schritt

Öffentlichkeitsprojekte (2002-2004)

Das Rheinzentrum kann nur als eine von der Region getragene und akzeptierte Einrichtung erfolgreich werden. Die Einbindung der Gemeinden Marckolsheim, Sasbach und Endingen mit ihren bürgerschaftlichen Organisationen, darüber hinaus aber auch die Kooperationen mit thematisch einschlägigen Organisationen der Region trägt diesem Aspekt Rechnung. Die Öffentlichkeitsprojekte zielen auch auf die Bildung eines **von der Bevölkerung getragenen „Netzwerkes Rheinzentrum“**. Denkbare Öffentlichkeitsprojekte (Details vgl. Anhang (8): „Das Rheinzentrum Marckolsheim-Sasbach“)

1. Die Bevölkerung, örtliche Vereine, kommunale und regionale Stellen, Universitäten/Forschungseinrichtungen und Initiativen bearbeiten Zukunfts- und Praxiskonzepte in umsetzbarer Form, zum Beispiel: Welche Zukunft wollen wir für die Region? Nachhaltigkeit – Tradition und Perspektive? Perspektiven für Arbeitsplätze?
Hierbei ist das eingerichtete Internet-System KARMIS zu nutzen.
2. Die VUUA (Virtuelle Architektur-Hochschule-Oberrhein) mit Studenten aus Basel, Karlsruhe und Strasbourg kann als Semesterarbeit ein Modell für das Rheinzentrum entwickeln und öffentlich zur Diskussion stellen.

Solche Öffentlichkeitsprojekte müssen organisiert und strukturiert werden. Der Zeitrahmen der Projekte muß mindestens ein Jahr betragen. Eine Interreg-Finanzierung ist erforderlich.

6. Schritt

Gründung einer Bau- und Betriebsgesellschaft Rheinzentrum (2004/2005)

Wenn die Arbeit der Steuerungs- und Planungsgruppe so weit vorangeschritten ist, dass die Realisierung des Rheinzentrum absehbar ist wird Gründung einer **Bau- und Betriebsgesellschaft**

Rheinzentrum erforderlich. Die Bau- und Betriebsgesellschaft besteht aus den Betreibern, Investoren, aber auch aus Vertretern der Kommunen und den Regionen.

Zunächst hat die Bau- und Betriebsgesellschaft Entwicklungs- und Managementaufgaben, um den Bau des Rheinentrums zu organisieren.

Nach Eröffnung des Rheinentrums des Rheinentrums wandelt sich die Aufgabenstellung von derjenigen eines Entwicklungsträgers hin zu einer **Management-Gesellschaft**. Sie ist dann die zentrale Koordinations- und Managementeinrichtung, während die operativen Aufgaben des Rheinentrums von den jeweiligen Betreibern vorgenommen werden.

..

Es braucht die visionäre Entscheidung über das Gesamtprojekt und zugleich die kleinen Schritte; es braucht die Akzeptanz der mittleren und hohen Politik, es braucht die Akzeptanz der Bevölkerung vor Ort für das Ganze und die Einzelschritte, das Projekt muss ökonomisch tragfähig sein und von den Menschen vor Ort angenommen werden.





INFIS

**Duisburgerstrasse 17
D-10707 Berlin**

Telefon 030 882 26 61

Telefax 030 8855 0654

e-mail infis@infis.eu

www.infis.eu